

Studie: Achtjähriges Gymnasium schränkt Freizeit kaum ein
Umfrage des Tübinger Bildungsforschers Trautwein an 50 Schulen – Minister Stoch will
Verbesserungen, aber keine Rückkehr zu G9
Ist das weitgehend abgeschaffte neunjährige Gymnasium besser als der achtjährige
Nachfolger? Nein, ist das Fazit einer repräsentativen Studie. Sie basiert auf 5000
Befragungen an 50 Schulen.

ANDREAS BÖHME

Stuttgart. Eine repräsentative Studie des Tübinger Bildungsforschers Ulrich Trautwein
widerlegt die Behauptung, Gymnasiasten, die neun Jahre Zeit bis zum Abitur haben, wüssten
mehr und lebten entspannter als die G8-Absolventen. Trautwein: Schüler, die nur acht Jahre
das Gymnasium besuchten, „haben wenig verloren, aber ein Jahr gewonnen“.

Die Leistungen in Mathematik sind bei G8-Absolventen geringfügig besser, in Englisch
hingegen etwas schlechter. Das muss nichts mit der Reform zu tun haben: Zum einen spielt
außerschulisches Lernen eine große Rolle bei den Fremdsprachen. Zum anderen wurde nach
der Gymnasialreform die Stundentafel in Englisch reduziert. Trautweins Tipp: Mit dem
gesparten Schuljahr zwölf Monate Sprachen im Ausland lernen, kompensiere die Mängel bei
weitem.

G8-Kinder hätten keine Zeit mehr vor lauter Paukerei? Falsch, sagt der Wissenschaftler, es
gibt nahezu keine Unterschiede. Verglichen wurden auch hier die ersten G8-Absolventen mit
den letzten Schülern, die das neunjährige Gymnasium komplett durchliefen.

Sind die Turbo-Abiturienten aber nicht doch kränker oder gestresster? Kopfschmerzen?
Schlafstörungen? Erschöpfung? Ja, sagt Trautwein, G8-Kinder klagen häufiger über solche
Symptome. Doch die Wahrnehmungsunterschiede zwischen Mädchen – die sich häufig
stärker belastet fühlen – und Buben sind größer als die zwischen den Absolventen der
jeweiligen Schulstruktur. Außerdem sei denkbar, dass angesichts der öffentlichen Debatte
um die mögliche zusätzliche Belastung durch G8 die Befragten ihre Schulsituation als
schlechter empfinden als sie wirklich ist.

Trautweins Studie basiert auf mehr als 5000 Befragungen an knapp 50 zufällig ausgewählten
Schulen. Er empfiehlt: „Aufgrund dieser Ergebnisse sollte eine neuerliche Debatte um G8/G9
vermieden werden.“

Kultusminister Andreas Stoch (SPD) strebt denn auch nur weitere Verbesserungen, aber – im
Gegensatz zu einigen Bildungspolitikern in seiner SPD-Fraktion – keine Kehrtwende an. Erste
Korrekturen wie die Qualitätsoffensive aus dem Jahr 2008 und die Begrenzung der
Wochenstunden aus 2010 sind in Trautweins Vergleichsstudie noch nicht berücksichtigt.

Die Lehrgewerkschaft GEW steht an seiner Seite: „Während in der Öffentlichkeit über die
44 G9-Schulen ausgiebig diskutiert wird, vergessen die Landespolitiker oft die knapp 400
weiteren Gymnasien“, die auf kleinere Klassen sowie Investitionen in die Schul- und

Unterrichtsentwicklung warten. Die dürften nun nicht mehr verschoben werden, forderte die Landesvorsitzende Doro Moritz.

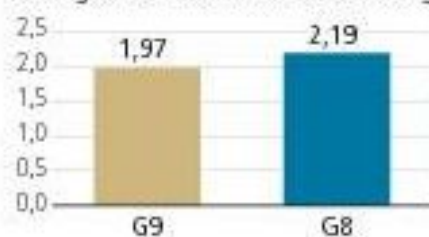
Ebenso wie die GEW setzen sich auch die Grünen dafür ein, mehr Gymnasien in Ganztageschulen umzuwandeln. „Eine Rückkehr zu G9 ist für uns nach wie vor nicht die richtige Antwort“, sagte die stellvertretende Fraktionschefin Sandra Boser. Die FDP will die Schulversuche mit dem alten G9-Programm sogar ganz auslaufen lassen.

ZAK vom 21.04.2015, Seite 9 – Südwestumschau

Vergleich G8 und G9

Schulische Beanspruchung

Die Ergebnisse wurden in einer Umfrage auf einer Skala von 1 bis 4 bewertet.



Gesundheitliche Beschwerden

Die Ergebnisse wurden in einer Umfrage auf einer Skala von 1 bis 4 bewertet.



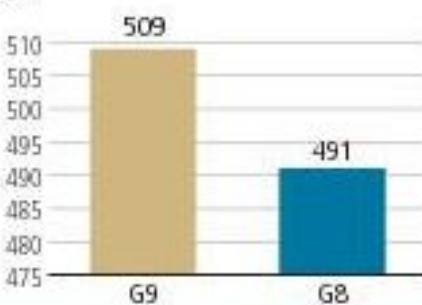
Mathematikleistung

Ergebnisse laut Punktebewertungen des „Pisa“-Tests



Englisch-Leseleistung

Ergebnisse laut Punktebewertungen des „Pisa“-Tests



SMP GRAPHIK/Reichart/Quelle: Universität Tübingen